

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint, mit Ausnahme der Sonntage und Feiertage, täglich, und kostet sammt den Beilagen im Comptoir ganzjährig 11 fl., halbjährig 5 fl. 50 kr., mit Kreuzband im Comptoir ganzj. 12 fl., halbj. 6 fl. Für die Zustellung in's Haus sind halbj. 50 kr. mehr zu entrichten. Mit der Post portofrei ganzj., unter Kreuzband und gedruckter Adresse 15 fl., halbj. 7 fl. 50 kr.



Insertionsgebühr für eine Garmond-Spaltenzeile oder den Raum derselben, ist für 1malige Einschaltung 6 kr., für 2malige 8 kr., für 3malige 10 kr. u. s. w. In diesen Gebühren ist noch der Insertionsstempel per 30 kr. für eine jedesmalige Einschaltung hinzu zu rechnen. Inserate bis 10 Zeilen kosten 1 fl. 90 kr. für 3 Mal, 1 fl. 40 kr. für 2 Mal und 90 kr. für 1 Mal (mit Inbegriff des Insertionsstempels.)

Laibacher Zeitung.

Amtlicher Theil.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit der Allerhöchsten Entschliessung vom 25. November d. J. den Professor der Geburtshilfe an der medizinisch-chirurgischen Josephs-Akademie, Dr. Joseph Spaeth, zum ordentlichen Professor der theoretischen und praktischen Geburtshilfe für Hebammen an der Wiener Universität allergnädigst zu ernennen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit der Allerhöchsten Entschliessung vom 29. November d. J. die Kreirung zweier provisorischer Protontarsstellen, und zwar einer für die Rumänen griechisch-uniter und einer für die Rumänen griechisch nicht-uniter Konfession zu bewilligen, und hiernach diese beiden, sowie die weiter erledigten zwei Protontarsstellen dem disponiblen Ober-Landesgerichtsrathe Georg Ungyal, den Beisitzern der k. siebenbürgischen Gerichtstafel, Alois v. Popp und Jakob Bolloga und dem Sekretär des kön. siebenbürgischen Oberkubums, Emerich von Szentgyörgyi, zu verleihen geruht.

Nichtamtlicher Theil.

Sitzung des Hauses der Abgeordneten am 6. Dezember.

Vorsitzender: Präsident Dr. Hein.

Auf der Ministerbank die Herren: Graf Rechberg, v. Schmerling, Freiherr v. Meseray, v. Caffer, Graf Degenfeld, Graf Wickenburg, Freiherr v. Wüllerstorff und Sektionschef v. Mly.

Se. Excellenz der Herr Kriegsminister beantwortet die Interpellation, betreffend die in Orsova erfolgte zeitweilige Verhinderung mehrerer von dem Schiffbaumeister Mayer in Linz zur Ausfuhr bestimmter Dampfer. Die in den Donaufürstenthümern im Laufe des vergangenen Sommers stattgehabten Versuche der Organisation einer ungarischen Legion behufs einer eventuellen Invasion in die k. k. österreichischen Staaten hatten zu einem Ausfuhrbote, Kriegsgegenstände betreffend, Anlaß gegeben, Dampfer gehören auch in diese Kategorie; hieraus ergab sich die Veranlassung zur zeitweiligen Anhaltung jener Schiffe, von der man aber, nachdem dinstags Verhandlungen mit dem k. k. Ministerium des Aeußern gepflogen worden waren, sofort wieder abkam. Der damalige niedere Wasserstand verhinderte sodann die Weiterfahrt der Schiffe. Dem k. k. Kriegsministerium ist es übrigens nie befallen, die freie Beschiffung der Donau irgendwie behindern zu wollen.

Se. Excellenz der Herr Staatsminister beantwortet die Interpellation, betreffend die Fortsetzung der Studien seitens der Angehörigen Dalmatiens, Südtirols und Lombardo-Venetiens. Bekannt sind die Veranlassungen zu den im Jahre 1859 getroffenen unerläßlich gewordenen Ausnahmemaßregeln. Diese sind jetzt größtentheils in sehr wesentlicher Weise modifiziert und namentlich können an den deutschen Universitäten Wien, Prag, Innsbruck sofort Staatsprüfungen in italienischer Sprache abgelegt werden.

In der Fortsetzung der Debatte über den Gesetzentwurf, die Trennung der Justiz von der Administration betreffend, vertheidigt der Berichterstatter Dr. Waser die Vorschläge des Ausschusses.

Se. Excellenz der Herr Staatsminister bemerkt, daß die beantragte Trennung zwar kein unbedingtes Attribut einer konstitutionellen Regierung sei, daß aber nichtsdestoweniger Haus und Regierung über das Prinzip dieser Trennung vollkommen einig seien. Es frage sich, ob ein Provisorium rätlich sei.

Der Ausschuss habe in Folge eines früheren Beschlusses des Hauses seine Vorschläge gemacht; es frage sich aber, ob nach reiflicher Erwägung das Haus nicht von jenem Beschlusse zurückkommen solle, und ebenso frage es sich, ob denn wirklich die Justiz überhaupt und namentlich in Folge ihrer Verbindung mit der Administration schlecht bestellt sei.

Was den angegebenen nachtheiligen Einfluß der gemischten Kommissionen betrifft, so hängt er durchaus nicht von dem Wesen derselben, sondern nur von ungeeigneter Persönlichkeit der Delegierten ab; mit der glücklichen Wahl sind auch die besten Resultate erreicht worden.

Der Herr Minister beleuchtet noch andere im Laufe der Debatte gemachte Vorschläge, verheißt, daß der Reichsrath schon in seiner nächsten Session in die Lage gesetzt werden wird, sich ein klares Bild von dem Zustande der Gerichtsorganisation zu entwerfen; es handelt sich dabei nicht um Jahre, sondern schon nach Monaten dürfte ein Definitivum geschaffen werden können. Mittlerweile sollen durch die möglichste Herstellung der Selbstständigkeit in der Thätigkeit der Adjunkten die Wünsche des Hauses nach möglicher Trennung der Justiz von der Administration zur Genüge befriedigt werden. (Bravo.)

Präsident bringt die Anträge Dobhoff und Brollch auf Uebergang zur motivierten Tagesordnung zur Abstimmung. Der Antrag Brollch wird mit 89 gegen 78 Stimmen, der Antrag Sawella, in welchem das Haus die Erwartung auf baldige Einbringung der verheißenen Regierungsvorlagen auspricht, mit großer Majorität angenommen.

In der Generaldebatte über den Gesetzentwurf, wodurch die Zuständigkeit der Gerichte über die im Strafgesetzbuche vom 27. Mai 1852 vorgesehene Uebertretungen wieder hergestellt wird, wünscht Sawella mehrere Zusätze zu dem Gesetze.

Se. Excellenz der Herr Staatsminister gibt einen geschichtlichen Rückblick auf die Feststellung der gerichtlichen Kompetenz.

Die Regierung hält ein einstweiliges Festhalten an den Verordnungen von 1854, also die Annahme des von der Minorität des Ausschusses gemachten Vorschlages für rätlich.

Herbst vertheidigt den Gesetzentwurf, der zur Annahmegerlangt.

Abg. Taschel spricht über den von ihm beantragten Gesetzentwurf, betreffend die Besetzung der Gerichtsadvokaten- und Notarstellen.

Der von dem Abgeordneten vorgelegte Entwurf wird einem in den Abtheilungen zu bildenden Ausschusse zur Vorberatung überwiesen.

Schluß der Sitzung 1 Uhr 30 Minuten.

Nächste Sitzung Montag.

Korrespondenzen.

Wien, 7. Dezember.

Die „Trent“-Affaire, wie unsere Journale die englisch-amerikanische Angelegenheit bezeichnen, wirkt natürlich vor Allem auf die finanziellen und merkantilen Kreise. Da aber heut zu Tage die Vorgänge auf der Börse nicht mehr der Art lokalisiert sind und bleiben, wie einst, so ist die Rückwirkung dieses Ereignisses auf die übrigen Kreise ebenfalls eine heftigere. In Folge der neuesten Nachrichten aus London und Paris war die Haltung des Marktes wieder wie die Kurse zeigen, eine gedrücktere.

Unsere Journale haben in den letzten Tagen zu wiederholten Malen die Nachricht gebracht, daß der Herr Präsident des Abgeordnetenhauses Dr. Hein zum Justizminister ernannt sei. Eine hiesige Korrespondenz hat dem noch hinzugefügt, daß die Spitzen des Justiz-Departements dem neuen Minister bereits ihre Aufwartung gemacht hätten. Dem gegenüber er-

hielten nun gestern sämtliche hiesige Redaktionen einen gleichlautenden lithographierten Brief des Herrn Dr. Hein, in welchem der Herr Präsident seine Ernennung in Abrede stellt, und als Beweis dafür auf den Umstand hinweist, daß er im Augenblicke noch immer dem Reichsrathe präsidiere. In sonst sehr wohl unterrichteten Kreisen werden diese beiden Thatsachen dadurch erklärt, daß Herr Präsident Hein zwar zum Justizminister designiert sei, was er selbst nicht in Abrede stellt, daß aber die Unterzeichnung seiner Ernennung durch Se. Majestät noch nicht erfolgt sei, was ihn bewog, jenes Schreiben an die Redaktionen zu richten. Man fügt dem hinzu, daß die Ernennung des neuen Reichsraths-Präsidenten Ritter v. Hasner, und der Reichsraths-Vizepräsidenten Grafen v. Mazuchelli und Bischofs Litwinowicz unter Einem mit jener des Herrn Dr. Hein zum Justizminister erfolgen werde.

In der „N. A. Z.“ wurde dieser Tage berichtet, daß das Unterrichtsstatut am 1. Dezember die allerhöchste Sanction erhalten habe. Ich kann dem noch hinzufügen, daß Herr Dr. Miklosch, der berühmte Slavist, welcher bekanntlich mit dem Entwurfe des Statutes beauftragt worden war, am 5. d. M. Mittag von dem Herrn Staatsminister in besonderer Audienz empfangen wurde. Man glaubt ganz allgemein, daß die Unterhandlungen mit dieser Autorität im Bereiche der Wissenschaft und des Unterrichts nun endlich zu einem befriedigenden Resultate geführt hätte. Herr Dr. Miklosch wird ganz allgemein als Präsident des Unterrichts Rathes bezeichnet. Der Unterrichts Rath dürfte seine Thätigkeit mit Neujahr beginnen.

Klagenfurt, 1. Dezember.

(Schluß). Die Uebernahme des Grundentlastungs-Fondes hatte der Landesausschuß vorläufig abgelehnt, die Entscheidung hierüber dem Landtage mit der Motivierung vorbehaltend, daß er eine ersprießliche Verwaltung desselben unter den aufgestellten Bedingungen nicht ersehen könne. Die Interessen des Landes erforderten die sofortige Uebernahme desselben nicht, weil dem Lande hiedurch kein nennenswerther Vortheil zugehe, noch der Regierung durch die einstweilige Fortführung der Verwaltung eine Verlegenheit bereitet werde. Auf diesen Beschluß hatte das Ministerium nicht verzichtet, sein Bedauern darüber auszudrücken, daß der Ausschuss sich einer verfassungsmäßigen Obliegenheit entziehen wolle. Die Verathungen des Präliminars Seitens des Ausschusses beschränkten sich daher auf den Domestikalfond und den Landesfond (in welchen der erstere einbezogen wurde). Mit Einbeziehung des Domestikalfondes beläuft sich hierauf die Gesamtsumme des Landesverordnungs-fondes auf 203,455 fl., für welche nur eine Bedeckung von 105,824 fl. vorhanden ist. Es resultirt somit ein durch Steuerzuschläge zu deckender Abgang von 177,631 fl., zu dessen Einbringung der Landesausschuß — das Ergebnis der direkten Steuern im J. 1860 mit beiläufig 800,000 fl. zur Grundlage genommen — für das kommende Jahr einen Zuschlag von 22 kr. vom Gulden direkter Steuern beantragte. Für das Erforderniß des Grundentlastungsfondes wurde ein Zuschlag von 24 kr. vom Gulden direkter Steuern beantragt, wodurch sich diese somit für das Jahr 1862 um 46 Prozent erhöhen. In dieser Feststellung wurde von der Landesbehörde auch an das Staatsministerium der betreffende Antrag gestellt.

Klagenfurt macht Toilette für die neue Epoche des gesellschaftlichen Lebens, welche nach der Meinung hiesiger Sanguiniker mit der Eröffnung der Eisenbahn nach Warburg kommenden Jahr beginnen soll. Die Gasthäuser haben definitiv mit den Traditionen einer alles Komforts baren Vergangenheit gebrochen. Durch Neubauten oder Adaptationen sind

aus den von Gewölben erdrückten, finsternen Gassenmündern freundliche, helle Räumlichkeiten entspringen, geschmackvolle Bequemlichkeit — welche man früher für einen sehr überflüssigen Luxus zu halten schien — athmet dem Eintretenden entgegen, und die Kaffeehäuser verdienen jetzt wirklich diesen Namen. Drei derselben, das neuentstandene Caffé Schibert, das erweiterte Etablissement Beer und das Caffé Dorer (früher Tausend, am großen Plage) dürfen selbst einen Vergleich mit Wiener Kaffeehäusern nicht scheuen. Unter den Gastbesitzern sind zuerst Moser („zur Sonne“) und Helfernigg („zum weißen Lamm“) der Richtung der Zeit gefolgt. Natürlich war außer der Spekulation auf die Eisenbahn auch die durch die Gewerbefreiheit hervorgerufene Konkurrenz hierbei ein mitwirkendes Moment, welchem wir es verdanken, daß der uns besuchende Fremde nicht mehr mittheilsvoll über die Unzulänglichkeit unseres gesellschaftlichen Lebens lächeln wird. Man sollte nun glauben, daß über diesen erfreulichen Umschwung der Sozialität auch das wesentliche Erforderniß der modernen Zivilisation — das Gaslicht — seine blizzenden Strahlen ergießen sollte; dem ist aber nicht so. Die Sache scheint wenigstens in einen neuen Winterschlaf versunken zu sein, da man seit Langem nichts mehr davon hört. Die bedauerliche Ursache ist der Umstand, daß noch immer nicht der Platz für den Gasometer errichtet werden kann, dessen nach dem Wunsche des Unternehmers bezeichnete Area von ihrem Eigenthümer (einem ohnehin reichen Manne) zu einem so hohen Preise gehalten wird, daß der Gemeinderath, welcher die Beschaffung des Platzes übernommen hat, noch zu keiner Verständigung gelangen konnte. So viel ich weiß, ist man jetzt über eine in der Nähe desselben gelegene Fläche für den Bau des Etablissements in Unterhandlung, welche aber schwerlich zu dem Ergebnis führen dürfte, daß die Gasbeleuchtung gleichzeitig mit der Eisenbahn in's Leben tritt. Leider besteht für den vorliegenden Fall nicht ein Expropriationsgesetz wie für die Schienenwege.

Oesterreich.

Wien. Se. k. k. Apostolische Majestät haben zum Christbaume für verstümmelte arbeitsfähige Krieger z. B. des Herrn Franz Anton Danning 300 fl. allergnädigst übersenden zu lassen geruht.

Zu dem gleichen Zwecke haben Se. k. k. Hoheit der durchlauchtigste Herr Erzherzog Franz Karl 100 fl. gnädigst gespendet.

Ihre k. k. Hoheit die durchlauchtigste Frau Erzherzogin Sophie haben dem St. Gregorius-Verein zur Unterstützung würdiger und dürftiger Studenten der Wiener Universität, ferner dem Wiener Wohlthätigkeits-Verein für Hausarme Beiträge von je 100 fl. gnädigst zustellen lassen.

— Telegraphischen Nachrichten aus **Venedig** entnehmen wir Folgendes: Se. k. k. Apostolische Majestät haben gestern (Gien) die k. k. Akademie der Künste beauftragt, in welcher mehrere in der letzten Zeit im Allerhöchsten Auftrage ausgeführte Kunstwerke ausgestellt waren, namentlich die Cartons von Blaas für die Mosaiken der Markus-Kirche, eine Skizze desselben für die Freskogemälde des k. k. Ursenals in Wien, eine Skizze des Malers Roi, die im Palazzo dukale aufzustellenden Kopien dreier früher dort befindlich gewesenen Bilder von Paolo Veronese und das Modell des Bildhauers Ferrari für das als Allerhöchstes Gnadengeschenk in Venedig aufzustellende Monument des Marco Polo. Se. Majestät geruhten Allerhöchst ihre Zufriedenheit auszusprechen und zwei dem Unterstützungsfonds für arme Künstler gehörige Bilder anzukaufen. (W. Z.)

— Es ist aufzufallen, daß Luka Bukalovich der österreichischen Aufforderung nicht Folge leistete, sondern Oesterreich nöthigte, selbst Ordnung zu machen. Die „Pr.“ berichtet über die Antwort des Insurgentenchefs Details, welche beweisen, daß diese Herzogin nicht ganz ohne diplomatisches Talent sind. „Die Batterien“, antwortete L. Bukalovich, „sind nicht gegen Oesterreich, sondern gegen Omer Pascha errichtet. Ich (Bukalovich) kann und darf sie nicht wegschaffen, weil ich mich meinen Gefährten gegenüber nicht compromittiren darf. Da ich aber mit Oesterreich nicht Krieg führen kann, so muß ich mich in das Unvermeidliche fügen, und alles geschehen lassen. Ich aber werde weder Hand anlegen und die Batterien wegschaffen, noch Widerstand leisten und die Batterien vertheidigen.“ Diese Erklärung des Luka Bukalovich gibt den Schlüssel dazu, wie es kam, daß die österreichischen Truppen ihren Auftrag in der Sutorina vollziehen konnten, ohne einen Schuß zu thun.

Deutschland.

Berlin, 7. Dezember. Bei den Abgeordnetenwahlen in Berlin wurden von den Kandidaten der Fortschrittspartei acht und von den Ultraliberalen Einer gewählt. Soweit Provinz-Telegramme vorliegen, sind

die Wahlen zu Gunsten der Fortschrittspartei und der liberalen Partei ausgefallen. Die Minister Auerwald, v. d. Heydt, Schwerin sind gewählt.

Italienische Staaten.

Turin, 6. Dez. In der Deputirtenkammer bekämpfte Ricasoli die Ansicht, daß Frankreich Italien feindlich sei und findet die innere Lage verhältnißmäßig gut. Frankreich wird mithelfen, das Brigantenthum zu bekämpfen. Die Umgestaltung des Papstthums kann nur einverständlich mit Frankreich erfolgen, ohne Gewaltmittel. Der Kriegsminister, General della Rovere, detaillirt die Armeestärke. Mit den Cadres der Südammer, sagt er, werden wir leicht 40.000 M. organisiren, besonders wenn, wie die Regierung hofft, Garibaldi das Kommando übernimmt. Die reguläre Armee beträgt 200.000 Kombattanten. Im März werden wir 300.000 haben. Falls der Unabhängigkeitskrieg ausbräche, werden wir uns an den nationalen Enthusiasmus wenden. Wir haben überdies 120.000 M. Nationalgarde, Waffen und Ausrüstung im Ueberfluß. Der Marineminister erklärte, Italien werde nächstens eine Marine fast doppelt so stark wie die österreichische haben.

Rußland.

Petersburg, 29. November. Die heutigen Blätter veröffentlichen einen kaiserlichen Ukas, durch welchen ein Ministerrath kreirt wird. Zweck desselben ist, ein gemeinsames System und die nöthige Einheit in die Erledigung der Geschäfte zu bringen. Der Ministerrath wird von Sr. Majestät in Person präsidirt und es gehören demselben alle Minister und die obersten Chefs selbstständiger Verwaltungen an. Es können jedoch auf Befehl des Kaisers auch andere Personen den Beratungen zugezogen werden. Auch der Reichsrathssekretär wohnt allen Sitzungen bei. Er hat als solcher, bei Fragen legislativer Art, die im Reichsrathe geschöpften Informationen und seine eigenen Bemerkungen mitzutheilen. Dasselbe Recht steht ihm zu bezüglich der die asiatischen und sibirischen Verwaltungskomitees betreffenden Angelegenheiten und jener, welche auf die Bauern-Angelegenheiten Bezug haben. Drei Tage vor dem Zusammenritte des Rathes muß jeder Minister dem Sekretär des Ministerrathes das Verzeichniß der zu behandelnden Gegenstände mittheilen, welcher sodann das Gesamtverzeichnis sämtlichen Ministern mittheilt. Fast der Kaiser einen Entschluß, so konzipirt der Ressortminister denselben sogleich; wünscht Se. Majestät jedoch über die Sache nachzudenken, so redigirt dann der Sekretär des Ministerrathes die betreffende Entschliebung, welche, ehe sie zur kaiserl. Unterschrift gelangt, dem betreffenden Minister mitgetheilt wird. Wenn es sich um legislative Angelegenheiten oder um Gegenstände handelt, die auf das kaukasische oder sibirische Comité Bezug haben, ebenso bei Fragen bezüglich der Bauernemancipation werden durch den Sekretär des Ministerrathes im Einvernehmen mit jenem des Reichsrathes die betreffenden Entschliebungen formulirt. Bestimmt der Kaiser, daß die Sache nochmals von den Ministern oder einem besondern Comité berathen werde, so wird die betreffende Berathung von dem ältesten Mitgliede präsidirt. Ueber den Bericht des Sekretärs wird sodann Se. Majestät Beschluß fassen und dieser allen Mitgliedern, welche an der Berathung Theil genommen, bekannt gegeben werden, — es wäre denn, daß der Kaiser die nochmalige Diskussion im Ministerrath unter seinem Vorsitz anordne. Dieß in Kurzem der Inhalt des Reglements für den neu errichteten Ministerrath. Gleichzeitig hat der Kaiser befohlen, die Schreibereien in allen Verwaltungsbranchen zu vermindern, und das Ministercomité, so wie sämtliche Verwaltungschefs sind angewiesen, Vorschläge zu machen, um zu diesem Zwecke zu gelangen, da Se. Majestät „erkannt haben, daß die Vereinfachung des Geschäftsganges absolut nothwendig, um den Ministern eine Anzahl von Geschäften abzunehmen, die ohne Wichtigkeit sind, zugleich aber den Ministern jede Möglichkeit rauben, rechtzeitig den wichtigen Fragen die nöthwendige Aufmerksamkeit zuzuwenden, und sie mit jener ausdauernden Konsequenz zu behandeln, welche dieselben erfordern. Diese kaiserliche Beurtheilung der bureaukratischen Vervielfacherei mag in seiner Art als eben so merkwürdig gelten, wie jenes Geständniß, welches die Finanzlage Frankreichs vor 14 Tagen dem Kaiser Napoleon entziffen. Leider aber verspricht man sich in wohlhabenden Bureaukratenkreisen nichts weiter als eine Vermehrung der Schreiberei, da nunmehr sämtliche Ministerien und Verwaltungen Register der überflüssigen Gegenstände anfertigen, vorläufig aber Alles beim Alten lassen werden.

Amerika.

Nach den letzten Nachrichten hat der amerikanische Dampfer „San Jacinto“ außer dem französischen Kohlenstoff „Jules et Marie“ auch das dänische Schiff

„Jütland“ und ein portugiesisches Schiff angehalten und durchsucht. Diese Thatfachen sind deshalb von Wichtigkeit, weil sie beweisen, daß das Kabinett von Washington sich berechtigt glaubt, das Durchsuchungsrecht in seiner ganzen Ausdehnung ausführen zu können.

Nachtrag.

Wien, 7. Dezember. Die Vorlage des Budgets dürfte schon in den nächsten Sitzungen den Gesamtmministerrath beschäftigen und wird wahrscheinlich einer der ersten Gegenstände sein, worüber Sr. Majestät nach seiner Rückkunft entscheiden wird, so daß bereits kommende Woche der Gegenstand an das Abgeordnetenhaus gelangen dürfte. Auch in den Abgeordnetenkreisen ist, wie die „Oest. Z.“ schreibt, dieser Gegenstand das Hauptthema der Diskussion. Die Situation der Parteien gegenüber der Regierung hat sich wesentlich geändert, und wenn diese früher ein Gewicht darauf legte, daß der Staatshaushalt vom Reichsrathe geprüft werde, hat sie nun, nachdem diese Ansicht auf vielfache Schwierigkeiten gestoßen ist, aufgehört, von ihrer Seite eine größere Bedeutung darauf zu legen, ob das Parlament auf diesen Gegenstand näher eingehe. In ihren Gesprächen mit den Abgeordneten erklärten die Minister, daß keineswegs eine verzweifelte Finanzlage sie zu diesem Schritte dränge; im Gegentheil seien die Bedürfnisse des Staates für die nächsten Monate genügend gedeckt, da die Steuern aus allen Ländern besser denn je eingehen. Das Defizit, dessen Höhe auf 90 Millionen angegeben wurde, beträgt nach der neuen Kalkulation kaum 50 Millionen, die zu bedecken es an Wegen nicht fehlt. Auch schreue die Regierung keineswegs, die Verantwortlichkeit ihrer Finanzmaßregeln auf sich zu nehmen, vielmehr werde es in der Botschaft, womit das Budget vor das Abgeordnetenhaus gebracht wird, stark betont werden, daß die Regierung sowohl für den Schritt, den sie jetzt thut, sowie für alle daraus folgenden Konsequenzen und Maßnahmen von dem Gesamtmministerrath Indemnität verlangen werde. Die Regierung aber wolle, daß die Finanzlage und die Finanzmaßregeln öffentlich geprüft und berathen würden; sie lege einen Werth darauf den Wählern gegenüber und überläßt es nun den Abgeordneten, diese außerordentliche Befugniß, welche Se. Majestät ihnen verleiht, zurückzuweisen und sich deshalb ihren Wählern gegenüber zu rechtfertigen. So ist in diesem Momente die Position der Regierung.

Wien, 7. Dezember. Verlässliche Nachrichten bezeichnen es als unzweifelhaft, daß die Einstellung aller Municipal-Versammlungen in Siebenbürgen bevorsteht. Man erwartet die bezügliche Publikation morgen (Sonntag) in Klausenburg. Die Municipal-Behörden sollen, wie dies in Ungarn geschehen, reorganisiert werden, und eine besondere, später ersiehende Instruktion wird die Bildung der Municipal-Ausschüsse regeln. Ehe diese Maßregeln nicht durchgeführt sind, wird die Einberufung des siebenbürgischen Landtages nicht erfolgen. (Pr.)

Klausenburg, 6. Dezember. Gleich nach der heute um 2 Uhr Nachmittags erfolgten glücklichen Ankunft Sr. Excellenz des Gouverneurs Grenneville bewillkommnete ihn eine zahlreiche romanische Deputation von beinahe allen Komitaten und Distrikten Siebenbürgens mit dem Erzbischofe Sullug an der Spitze. (Oest. Ztg.)

Neueste Nachrichten und Telegramme.

Turin, 6. Dezember. Giolitti ist seit einigen Tagen krank und hat mehrere Abfälle erhalten; der Deputirte Vertani Augustino behandelt denselben.

London, 6. Dezember. „Times“ meldet: Die Regierung habe den Dampfer „Australasian“, welcher die amerikanische Post nächsten Sonnabend nach New-York führen sollte, zum Truppentransporte für Canada gemietet. Das Packetboot „America“ wird den „Australasian“ ersetzen.

London, 7. Dezember. Der heutigen „Morning-Post“ zufolge werden die Dampfer „Melbourne“ mit Batterien, Armstrong-Kanonen, Waffen und Munition, dann andere Fahrzeuge mit ähnlicher Ladung nach Canada abgehen. Die heutigen „Times“ melden, die Regierung habe die „Persia“ zum Truppentransporte nach Canada gemietet. Dieselbe wird mit dem „Australasian“ in zehn Tagen abgehen. Ihre Bestimmung ist die Wolsklüste.

Von der polnischen Grenze, 7. Dezember. Der Erzbischof-Stellvertreter von Warschau, Bialobrzestki wurde zu zehnjähriger Deportation nach Sibirien, 7 jüdische und 8 christliche Sündende der Warschauer medizinischen Fakultät wurden zur Einreihung als gemeine Soldaten in das Orenburger Korps verurtheilt. Große Bestürzung.

New-York, 23. November. Die Potomac-Armee hat weder Ordre vorzurücken, noch Winterquartiere zu beziehen.

Neueste levantinische Post.

Konstantinopel, 30. November. Der Sultan hat das Gesetz wegen Ermordung der Kinder männlichen Geschlechtes aus der großherrlichen Familie abgelehnt. Das amtliche Blatt bringt beruhigende Finanzartikel. Dilaver Bey, Kommandant des türkischen Geschwaders im adriatischen Meere, ist hier angekommen. Rema Effendi, früher Gesandter in Berlin, ist zum Minister des öffentlichen Unterrichts, Achmet Bey Effendi zum Minister für fromme Stiftungen ernannt worden. Bely Pascha wurde gleichzeitig in Madrid beglaubigt; Arif Effendi zum Generaldirektor des Telegraphenwesens ernannt. Eine Ausgabe von Kleingeldklaimes wurde beschlossen. Der Dampfer „Omer Pascha“ ist mit Geld und Vorräthen nach Alef abgegangen. Mourredin Pascha, Gouverneur von Brussa, wurde entlassen.

Athen, 30. November. Dossos wurde von den Geschworenen einstimmig für schuldig erkannt und vom Gerichtshof zum Tode verurtheilt.

Auszug aus dem Protokolle

über die

zehnte Sitzung des Gemeinderathes in Laibach

am 7ten Dezember 1861.

(Schluß.)

12. Die Finanz-Sektion durch Dr. Zhuber bringt das, vor dem Beginne der Gasbeleuchtung über die Gasfabrik und ihre Einrichtungen kommissionell aufgenommene Kollaudierungsprotokoll zur Kenntniß, und beantragt die Ausfolgung der Haftungskautiön an Herrn Riedinger, da derselbe alle seine Vertrags-Verspflichtungen erfüllt hat.

Dr. Vamberger bemerkt, es wäre dahin zu wirken, daß der Unternehmer das Gas für die Privaten etwas billiger liefere, da 1000 Kubikfuß 6 fl. 50 kr. in Silber kosten, während eine gleiche Menge in Wien auf nur 4 fl. in Papier zu stehen kommt.

Der Vorsigende erwidert, dieser Gegenstand sei von der Kommission mit Herrn Riedinger eindringlich besprochen worden, allein der Unternehmer machte geltend, daß in der Residenzstadt, wo viele Tausende von Flammen brennen, ein niedriger Preis leicht denkbar ist; hier aber, wo kaum 240 öffentliche Laternen bestehen, wo die Theilnahme der Privaten unerwartet gering ausfiel, der weite große Bahnhof kein Gas bezieht, ja wo in die Kommune selbst durch eine äußerst spärliche Bestellung in den Magistral-Lokalitäten eine traurige Erfahrung habe machen lassen, hier könne der Unternehmer bei seinem großen Anlagekapital, und dem reinen Gas, das er erzeuge, für jetzt eine Preisermäßigung unmöglich gewähren. Wenn den Privaten die Beleuchtung ihrer Etablissements jetzt wehr koste, als die frühere, so haben sie auch ein viel stärkeres Licht; es stehe indeß in ihrer Macht, die volle Flamme mit einer Leuchtkraft von 12 Kerzen haushälterisch zu reduzieren. Mit zunehmendem Verbrauche des Gases werde auch der Preis im gleichen Verhältnisse herabgesetzt werden.

Nach dieser Erörterung wird dem Herrn Riedinger das Absolutorium mit der Bestätigung, daß er seinen vertragmäßigen Verbindlichkeiten vollkommen nachgekommen sei, und ein schönes Gas liefere, einstimmig ertheilt und die Ausfolgung der Haftungskautiön nach Antrag beschlossen, zugleich aber werden ihm die Wünsche der hierortigen Privaten um Ermäßigung des Preises schon durch Veröffentlichung dieser Erörterung zur Kenntniß gebracht.

13. Professor Poklukar, Referent der Sektion, beantragt die Erweiterung der Ursuliner Mädchenschule durch den Aufbau eines zweiten Stockwerkes auf das dormalige Schulgebäude.

Nachdem Redner ein Bild der bisherigen 10jährigen Verhandlungen entworfen, weist er die Nothwendigkeit eines endlichen Abschlusses dieser Angelegenheit nach, da jetzt über 200 Schülerinnen in einem Lebrzimmer zusammengedrängt sitzen, welcher Uebelstand doch einer dringenden Abhilfe bedürfe. Der Aufbau eines neuen Schulgebäudes oder die Errichtung von Pfarr-Mädchenschulen sei mit großen Kosten und mit Schwierigkeiten verbunden, die man nicht so schnell überwinden könnte, daher erscheine die obangedeutete Erweiterung der Klosterfrauen-Mädchenschule am ratsamsten. Plan und Kostenüberschlag liegen vor. Die Auslagen würden sich auf circa 6000 fl. belaufen. Zweitausend Gulden will ein ungenannter Wohlthäter beitragen; nur der Rest fielen auf die Gemeinde, wofür im heurigen Präliminare auch bereits eine Deckung von 2000 fl. vorhanden ist. Der Gemeinderath möge also das löbliche Anerbieten jenes Schulfreundes mit Dank annehmen und den projektirten Zubau beschließen.

Dieser Antrag wird einhellig mit dem Antrags-

ment des Herrn Dr. Schöppel angenommen, daß der Ursuliner-Konvent um einen Nevers zu ersuchen wäre, die neu zu adaptirenden Lokalitäten zu seinem anderen, als zum Schulzwecke zu verwenden, wogegen auch die Gemeinde sich verpflichtet, einen andern Gebrauch davon nicht machen zu wollen.

14. Der 24te krainische Invaliden-Stiftungsplatz wird nach Antrag der Sektion dem Jakob Jurjovz verliehen.

15. Dem Lirnauer-Vorstadt-Schullehrer wird eine Remuneration von 100 fl. für das verwichene Schuljahr und eine Personalzulage von jährlichen 100 Gulden für die Zukunft aus der Stadtkasse flüssig gemacht.

16. Die übrigen Vorträge der Sektionen werden wegen der vorgerückten Zeit vertagt.

17. Dr. Heilmann bringt den Dringlichkeits-Antrag ein, die Kommune wolle im Einvernehmen mit der Handels- und Gewerbekammer einen Betrag von 1000 fl. als Reise-Unterstützung für unbemittelte, aber intelligente Gewerbleute ausschreiben, damit sie die Welt-Ausstellung besuchen können, um dort durch Anschauung praktische Kenntnisse zu gewinnen, und das Gelernte nach ihrer Rückkehr in den heimischen Kreisen weiter zu verbreiten.

Der Vorsigende theilt eine schmeichelhafte Note des Wiener Gemeinderathes mit, welcher zu dem gleichen Behufe eine Summe von 10.000 fl. votirt, und den allgemeinen Konkurs für die Bewerber ausgeschrieben hat.

Dr. und Handelskammer-Präsident Luckmann erklärt, die Kammer werde zur Hebung der Industrie in Krain sicher das ihrige beisteuern; doch würde um die Ueberschreitung des Präliminars zu diesem Behufe erst an das h. Ministerium eine Einlage gerichtet werden müssen.

Dr. Orel, Dr. Zhuber und Horak sind mit Rücksicht auf die schwachen Kassakräfte, und da eine derartige Unterstützung außer der Verpflichtung der Stadtgemeinde liege gegen den Antrag, Herr Horak traut übrigens den Gewerbleuten auch nicht die nöthige Vorbildung zu, um den Besuch der Welt-Ausstellung mit Nutzen zu unternehmen, das Geld wäre hinausgeworfen, es soll lieber für die hiesige Gewerbeschule verwendet werden.

Dr. Supancic kann dem Antragszeugnisse, das Herr Horak dem Gewerbestande ausgestellt, nicht beipflichten; Sprecher ist der Ansicht, daß sich Kapazitäten, die eine Reiseunterstützung verdienen, hierlands in genügender Anzahl finden werden. Bei einer Welt-Industrie-Ausstellung aber sei viel zu lernen, weit mehr als in der Gewerbeschule.

Dr. Schöppel theilt diese Anschauung und meint, man möge die Verhältnisse nicht so engherzig auffassen; allerdings sei die Gemeinde berufen, die Industrie heben zu helfen; sie steht in Krain auf schwachen Füßen, allein sie wird nie einen Aufschwung nehmen, so lange nichts für sie geschieht, wenn die übrigen Bedingungen für ihre Entwicklung noch so günstig wären.

Heilmann hat das Schlußwort und drückt seine Verwunderung aus, daß gerade Herr Horak Gegner seines Antrages ist, der doch über die hiesigen Gewerbevverhältnisse den traurigsten Begriff habe. Der Gemeinderath habe heute wiederholt durch seine lobenswerthen Beschlüsse zur Förderung der Schulzwecke den Beweis geliefert, daß er seine Aufgabe richtig erfasse, er wolle also auch für die Schule des Lebens einen kleinen Beitrag opfern. Fünfhundert Gulden würde die Gemeinde geben, und um weitere Unterstützungssummen wäre sich an den h. Landesauschuß, an die Handels- und Gewerbekammer, so wie an die Stadtgemeinden des flachen Landes zu verwenden. Mit der Durchführung wäre ein Comité von fünf Mitgliedern zu betrauen, das seinerzeit den Vorschlag über die Bewerber zu erlassen hätte.

Dieser Antrag wird angenommen und in's Comité werden gewählt die Herren: Luckmann, Heilmann, Dr. Schöppel, Mühlstein u. Holzer.

18. Ein Separatantrag des Dr. Horak wegen zweckmäßiger Verwerthung der Lokalitäten im Rathhause und im anstoßenden Magistralgebäude, wird der Bauktion zur Erhebung und Antragsstellung zugewiesen, zugleich der Herr Bürgermeister ersucht, bei dem vorzunehmenden Lokalausschreiben zu interveniren.

Schluß der Sitzung um halb 8 Uhr.

Monats-Versammlung des historischen Vereins für Krain

vom 5. Dezember 1861.

(Schluß.)

Nachdem der Vereins-Sekretär der Versammlung noch das neueste Produkt eines jungen und talentvollen, bisher in der „Novice“ und anderen Zeitschriften rühmlichst thätig gewesenen steirischen Slovenern, Janko P. (Pukmeister) Vjanski „Nanos, Slovenski zabavnik za 1862“, in hübscher Ausstattung bei Jos. Rud. Milliz erschienen, und als erster Anfang eines slov. Almanachs empfehlenswerth, vorgelegt, nahm Herr Gymnasial-Supplent Peter v. Radic das Wort zu einem „Nachruf an Fried. Chr. Schloffer.“ Nachdem der Vortragende von dem tiefen Eindrucke ausging, welchen dieser erhabene Geist in den Universitätsjahren auf ihn gemacht, schloß er sich in seiner Gedächtnißrede an den meisterhaften Nekrolog von Gervinus an. Er schilderte Schloffer, als Volkschriftsteller, auf gleicher Höhe mit Arndt und Dohmann, dann wie der Umschlag in der öffentlichen Meinung erfolgte, welche sich von Schloffer abwandte, als der Geschmack und die Bedürfnisse des Tages sich geändert hatten, als Schloffer's schonungslose Kritik ihm Feinde machte und er in unverdiente Geringschätzung herabsank. Man warf ihm Formlosigkeit, Mangel an Methode, Schwärmerei in der wissenschaftlichen, grämliche Hausmoral in der ethischen und Rathlosigkeit in der politischen Kritik, sowie Planlosigkeit in der Darstellung des Geschichtslaufes vor. Es ist nicht zu läugnen, daß Schloffer durch Sorglosigkeit, Unvollständigkeit und die und da Ueberbitterung in seinen Arbeiten der Kritik starke Blößen gab. In den Entgegnungen schonte Schloffer seine Gegner nicht, und so mußte unausweichlich eine Entfremdung eintreten. Der Redner entwickelte sodann den Gegensatz zwischen Schloffer und Ranke, die beiden entgegengesetzten Pole der Geschichtsschreibung (Julian Schmidt); er zeigte, wie Schloffer als Geschichtsschreiber keiner Partei angehörte, daß es ihm nur um das Wohl des Volkes zu thun war, daß er jede Verfassung, jeden Stand und jeden Staatsmann haßte, der diesem Staatszwecke entgegenwirkte und Jedem Dank wußte, der ihn zum Zielpunkt seines Strebens machte, daß er somit im besten Sinne des Wortes Demokrat war. Uebrigens hielt er den großen Haufen, mit Götze, nur gut zum Zuschlagen, zum Urtheilen schlecht, dem Irrthum hingegeben, von einer Thorheit in die andere stürzend. Seine Tendenz beruhete auch auf den stärksten nationalen Grundlagen; ob er auch seine eigene Nation nicht schonte, ihr ihre Gräuelt, Schloffer's, öde Gelehrsamkeit, Ueberfluß an Rednern, Schreibern und Mangel an Männern der That, vorwarf, so war es doch sein Ehrgeiz, für sie zu schreiben, ihren Beifall zu gewinnen. Der deutschen Wissenschaft hat Schloffer weite Bahnen geöffnet, überall ist sein Name geehrt, wo man rethliches Streben und Begeisterung für die höchsten Ziele der Menschheit ehrt, und so durfte auch in unserem Vereine, der des großen Alexander v. Humboldt Andenken gedenkt, Schloffer's Hingang ein Wort der Theilnahme finden.

A. Dimich.

Getreid-Durchschnitts-Preise

in Laibach am 7. Dezember 1861.

Ein Wiener Megen	Marktpreise		Magazins-Preise	
	in österr. Währ.			
	fl.	kr.	fl.	kr.
Weizen	5	73	6	55
Korn	5	36	4	69
Gerste	—	—	3	80
Hafer	—	—	2	41
Halbfrucht	—	—	5	6
Heiden	—	—	3	63
Sirke	4	—	4	3
Kufuruz	—	—	4	50

Theater.

Heute, Montag: **Johannes Guttenberg**, historisches Drama in 5 Akten und 3 Abtheil., von Charl. Birch-Pfeiffer.

Morgen, Dienstag: **Ein Lump**, Posse mit Gesang in 3 Akten, von Fr. Kaiser.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Tag	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in P. L. auf 0° R. reduziert	Lufttemperatur nach Reaumur	Wind	Witterung	Niederschlag binnen 24 Stunden in Pariser Linien
5. Dezember	6 Uhr Morg.	326.15	— 4.8 Gr.	N.	schwach	0.00
	2 „ Nachm.	324.54	+ 0.8 „	N.	heiter	
	10 „ Abd.	323.11	— 3.2 „	N.	Sonnensch. streubell	
6. „	6 Uhr Morg.	323.17	— 4.8 Gr.	N.	schwach	
	2 „ Nachm.	323.00	— 0.4 „	N.	heiter	
	10 „ Abd.	323.34	— 4.0 „	N.	Sonnensch. streubell	0.00

Anhang zur Laibacher Zeitung.

Börsenbericht. Wien, (Mittags 1 Uhr.) (Dr. Jg. Abbl.) Die in Folge der äußeren politischen Lage und der schlechten Notierungen an den fremden Börsen fortgesetzten Verkäufe österreichischer Effekten für auswärtige Rechnung bewirkten abermals einen Rückgang der meisten Papiergattungen und gleichzeitig eine empfindliche Vertheuerung der fremden Valuten und der Metalle. Nur National-Anleihen, Kon-ertirte in österreichischer Währung, Lose 1866, Grundentlastungs-Obligationen, Nordbahn- und Donau-Dampfschiff-Aktien, dann alle Valutapapiere behaupteten sich fest und theilweise höher, während die meisten anderen Effekten um ein halb bis ein Prozent matter schlossen. Geld sehr flüchtig.

Öffentliche Schuld.				Geld				Ware			
A. des Staates (für 100 fl.)				Geld				Ware			
In österr. Währung . zu 5%	62.85	63.—		Öst. Don.-Dampfsch.-Ges.	421.—	423.—		Walz. Karl-Ludw.-Bahn zu 200 fl.	165.—	165.50	
5% Anleih. von 1861 mit Rückz.	87.60	87.70		Öst. Don.-Dampfsch.-Ges.	193.—	196.—		Öst. m. 140 fl. (70%) Einz.	421.—	423.—	
National-Anleihen mit				Wien. Dampfm.-Akt.-Ges.	390.—	400.—		Öst. m. 140 fl. (70%) Einz.	396.—	398.—	
Jänner-Coup. 5 "	81.80	81.90		Wien. Dampfm.-Akt.-Ges.	396.—	398.—		Öst. m. 140 fl. (70%) Einz.	163.—	164.—	
National-Anleihen mit				Wien. Dampfm.-Akt.-Ges.	396.—	398.—		Öst. m. 140 fl. (70%) Einz.	163.—	164.—	
April-Coup. 5 "	81.60	81.70		Wien. Dampfm.-Akt.-Ges.	396.—	398.—		Öst. m. 140 fl. (70%) Einz.	163.—	164.—	
Metalliques 5 "	66.80	67.—		Wien. Dampfm.-Akt.-Ges.	396.—	398.—		Öst. m. 140 fl. (70%) Einz.	163.—	164.—	
ditto mit Mai-Coup. . 5 "	67.—	67.10		Wien. Dampfm.-Akt.-Ges.	396.—	398.—		Öst. m. 140 fl. (70%) Einz.	163.—	164.—	
ditto 4 "	68.75	69.—		Wien. Dampfm.-Akt.-Ges.	396.—	398.—		Öst. m. 140 fl. (70%) Einz.	163.—	164.—	
mit Verlosung v. J. 1839 .	121.50	122.—		Wien. Dampfm.-Akt.-Ges.	396.—	398.—		Öst. m. 140 fl. (70%) Einz.	163.—	164.—	
" " 1854	88.75	89.—		Wien. Dampfm.-Akt.-Ges.	396.—	398.—		Öst. m. 140 fl. (70%) Einz.	163.—	164.—	
" " 1860 zu	82.50	82.60		Wien. Dampfm.-Akt.-Ges.	396.—	398.—		Öst. m. 140 fl. (70%) Einz.	163.—	164.—	
" " zu 100 fl.	89.80	89.90		Wien. Dampfm.-Akt.-Ges.	396.—	398.—		Öst. m. 140 fl. (70%) Einz.	163.—	164.—	
Commodentensch. zu 42 L. austr.	17.50	18.—		Wien. Dampfm.-Akt.-Ges.	396.—	398.—		Öst. m. 140 fl. (70%) Einz.	163.—	164.—	
B. der Kronländer (für 100 fl.)				Geld				Ware			
Grundentlastungs-Obligationen.				Wien. Dampfm.-Akt.-Ges.	396.—	398.—		Öst. m. 140 fl. (70%) Einz.	163.—	164.—	
Nieder-Österreich . . zu 5%	88.50	89.50		Wien. Dampfm.-Akt.-Ges.	396.—	398.—		Öst. m. 140 fl. (70%) Einz.	163.—	164.—	
Ob. Öst. und Salz . . . 5 "	88.—	88.50		Wien. Dampfm.-Akt.-Ges.	396.—	398.—		Öst. m. 140 fl. (70%) Einz.	163.—	164.—	

Effekten- und Wechsel-Kurse	
an der k. k. öffentlichen Börse in Wien.	
Den 7. Dezember 1861.	
Effekten.	Wechsel.
5% Metalliques 66.95	Silber . . . 142.—
5% Nat.-Anl. 81.65	London . . . 142.50
Bankaktien . . 748.—	R. f. Dufaten 6.73
Kreditaktien 179.—	

Fremden-Anzeige.
Den 6. Dezember 1861.
Hr. Knapp, k. k. Oberfinanzrath, von Graz. —
Hr. Dr. Respet, von Adelsberg. — Hr. Manner,
Hüttenverwalter, von St. Johann. — Die Herren:
Hoffinger, und — Schwarz, Handelsleute, von Wien.
— Hr. Hoffmann, Buchbändler, von Böttendorf. —
Hr. Löbl, Handlungsagent. — Hr. Palma, von St.
Vito. — Hr. Steinbauer, von Proßkronel.

Kundmachung.
Z. 455. a (3) Nr. 7583.
Wegen den dermalen in Laibach herrschenden Blattern, welche bereits einige Opfer forderten, wurden die gesetzlich vorgeschriebenen Maßregeln zur Hintanhaltung der Weiterverbreitung der Krankheit durch die Durchführung der Nothimpfung und Wiederimpfung getroffen.

Die Nothimpfung sämtlicher ungeblatterten oder ungeimpften Individuen wird, mit 9. d. M. angefangen von Haus zu Haus durch die beiden Stadtwundärzte und die Revaccination der bereits Geimpften, vom 9. d. M. angefangen, an jedem Montage Nachmittags zwischen 2 und 4 Uhr im magistratlichen Exedit unentgeltlich vorgenommen werden.

Die Bewohner Laibachs werden eingeladen, sich im eigenen Interesse an dieser, durch langjährige wiederholte und unbestrittene Erfahrung als die zweckmäßigsten Vorbeugungsmittel anerkannten Vorkehrungen in möglichster Ausdehnung zu betheiligen.

Stadtmagistrat Laibach am 2. Dezember 1861.

Feilbietungs-Kundmachung.
Z. 454. a (3) ad Nr. 2615/323
Am 10. d. M. Vormittag werden in der Kanzlei dieses k. k. Hauptzoll- und Gefällen-Oberamtes nachstehende Gegenstände, als:
1 1/2 Pfd. Papierarbeiten, 1 1/2 Pfd. feines Glas, 15 Pfd. Bücher, 15 Pfd. zollfreie Reiseeffekten und ein Reisekoffer gegen sogleich bare Bezahlung durch Meistbot feilgeboten werden.

K. k. Hauptzoll- und Gefällen-Oberamt Laibach am 2. Dezember 1861.

Privat-Ingenieur
Franz Jenko, wohnhaft in Laibach, Polana-Vorstadt Nr. 66, empfiehlt sich zu Diensten in allen, bezüglich des Straßen-, Wasser- und Zivil-Baues, dann der Mechanik, so wie der Geometrie, als: Vermessung, Flä-

chenmaßberechnung, Vertheilung der Felder und Wälder u. s. w., vorkommenden Arbeiten, gegen billiges Honorar.

Jenko'sche Restauration
in Laibach, Polana-Vorstadt Nr. 66, empfiehlt sich mit vorzüglich gutem Wein und sonstigem Getränk, wie auch Speisen, nach billigst gestelltem Tarif, nebst guter Bedienung, zu zahlreichem Besuch.

Gingefendet.

„Biele sind berufen, Wenige auserwählt.“ Vielleicht mehr noch als in der ethischen Welt findet dieser Spruch auf das praktische Leben seine volle Anwendung. Wer findet heutzutage nicht zu allem Möglichen sich berufen, und was nicht alles wird als unfehlbar angepriesen! Vom Staatskünstler bis zum Heilkünstler, und herab bis zum Fleckpüßer hat Jeder das Geheimmittel in der Tasche; hier, um mit Parlamentärsreden, Flugschriften und Leitartikeln, dort, um mit Elixiren, Salben und kosmetischen Seifen, endlich gar mit Flecklugeln Wunder zu wirken. Die Reformatoren wachsen aus der Erde, und die Wiederhersteller des Friedens unter den Nationalitäten werden höchstens von denen übertroffen, welche die Gebrechen des menschlichen Körpers hinwegblasen, wie der Wind den Staub von den Dächern.

Von diesen hygienischen Regenaratoren wollen wir sprechen. In der That, bei ihnen thut der Wind das Seinige. Man liest die Wundermittel angekündigt, täglich werden sie vor die Augen gerückt: heute für das Gehör, morgen für das Haar, für das Gesicht und bald vielleicht auch für Geruch und Taft-sinn. Es muß doch was Wahres daran sein, es steht ja gedruckt, Schwarz auf Weiß, und man greift zu — ohne Wahl. Ein kostspieliges Experiment folgt dem andern, die Zeit geht verloren; endlich wendet man sich an den rechten Mann, und sein unbarmherziges Verdikt lautet: „Zu spät.“ Ein abscheuliches Wort, das eine große und kleine Rolle spielt, seit die Welt geschaffen wurde, unter den Gebrechen des menschlichen Körpers aber nirgends eine größere als dort, wo man die Verwahrlosung am wenigsten suchen sollte.

Gewiß gehören Zahnliden zu den unerträglichsten, und schadhafte Zähne sind ebenso schmerzhaft wie eckelregend; dennoch wird mit nichts so leichtsinnig umgegangen, als gerade mit diesem herrlichen Schmucke der Natur, der die berechnete Citelkeit des Menschen befriedigt, ihm die kulinarischen Genüsse jeder Art zugänglich macht, und als unerseglisches Werkzeug der Verdauung dient. Ein gutes, unverdorbenes Gebiß ist die halbe Gesundheit; allein, wie in diesen Blättern vor einiger Zeit mit Recht gesagt wurde, alle Krankheiten werden mehr beachtet, als die der Zähne, und man denkt gewöhnlich erst daran, welche Rolle die Zähne in der Krankheitsgeschichte spielen, wenn sie schmerzen und nur ein radikales Mittel mehr hilft, nämlich das Uebel mit der Wurzel zu entfernen. Ist überhaupt nichts Angenehmes daran, wenn es an die Wurzel geht, so überläßt oft den tapfersten Helden, der eine Granate zu seinen Füßen plagen sieht, ohne mit den Augen zu zucken, ein eigenthümliches Gruseln, wenn es sich um Zahnwurzeln und Zahnreißer handelt. Obi es nun ein untrügliches Antidot, welches rechtzeitig und konsequent angewendet, ihrem Verderben vorbeugt, franke Zähne wieder herstellt, den Mund rein und frisch erhält und keinen üblen Geruch in der Mundhöhle aufkommen läßt, so erweist man dem Publikum einen schätzbaren Dienst, darauf von Zeit zu Zeit aufmerksam zu machen.

Ein solches, durch langjährige Erfahrung erprobtes Zahnheil- und Reinigungsmittel ist Herrn J. O. Popp's Anatharin-Mundwasser, welches gegen alle Krankheiten der Zähne und des Mundes mit sicherem Erfolge angewendet wird.

Es ist hier nicht der Zweck, in die einzelnen heilsamen Wirkungen dieses vortrefflichen Mundwassers einzugehen, sie sind der Gebrauchsanweisung beigedruckt; wir halten es vielmehr für unsere Aufgabe, dessen bewährte Wirksamkeit festzustellen, indem wir auf Zeugnisse hochgeachteter und unabhängiger Personen hinweisen, die aus eigener Ueberzeugung die Vorzüglichkeit des Anatharin-Mundwassers rühmen. Wir nahmen in mehrere Briefe von Zahnpatienten Einsicht und fanden sie übereinstimmend des Lobes voll. Jedoch, gleich der Praxis hat auch die Theorie ihr Urtheil abgegeben, und zwar durch die Koryphäen der Wissenschaft, worunter nur der abtretende Rector magnificus der Wiener Universität, Herr Professor Dr. Oppolzer, die Zierde der medizinischen Fakultät, und der stets mit Achtung genannte Landesgerichts-Chemiker und Professor Dr. B. Klepinski hervorgehoben zu werden braucht. Hören wir zum Schluß den Ausspruch des Letzteren über das Anatharin-Mundwasser und die gleichartige Zahnpasta.

„Die aromatischen Bestandtheile, aus ätherischen Oelen gewählt, wirken erfrischend und belebend auf die weichen Mundparthien, tödten alle parasitischen Thier- und Pflanzen-Organismen im Zahn- und Zungenbelege, und verhüten ihre weitere Entwicklung, reinigen den Zahnschmelz und die Schleimhäute chemisch, wirken auf diese und das Zellengewebe der Mundhöhle tonisch, ohne irgend gesundheitschädliche Bestandtheile zu enthalten.“

Z. 1590. (6)
Die „Öst-Deutsche-Post“ bringt in Nr. 235 nachstehende Notiz: „Es ist unsere Zeit seit Langem die Zeit der Laune, sie bringt uns Unannehmlichkeiten verschiedener Art, in ihrem Gefolge sind dann Sorgen und Kummer, es ist daher kein Wunder, wenn unsere Welt immer mehr „haar lassen muß“ und kahlköpfig wird. Solche Kahlköpfe können sich dann durch M. Mally's bekannte Meditrina-Haarwuchs-Kraftpomade und das gleichnamige Wasser (Wien, alte Wieden, Hauptstraße Nr. 339), als das einzig erprobte wirksame Mittel, den Nachwuchs der Haare zu befördern, das Ergrauen und Ausfallen der Haare zu verhindern, ihre Haare wieder wie früher wachsen lassen und so den schönsten Schmuck des Menschen wieder bekommen. Da nun der Glacon oder die Dose hiervon nur 1 fl. 80 kr. kostet, so ist dieß die billigste Erfindung, welche einen praktischen Zweck hat, und daher Jedermann empfehlenswerth. (Dieselben sind in Laibach einzig nur in der Warenhandlung des Herrn Johann Kra-schowitz echt vorrätig.)

Z. 47. (12)

DEPOT
der
Hühneraugen-Pflaster
der
Gebrüder Lentner
aus Schwaz in Tirol,
bei **Anton Kartsper** in Laibach.